

HERMES

ZEITSCHRIFT FÜR KLASSISCHE PHILOGIE

HERAUSGEGEBEN VON

JOCHEN BLEICKEN

SIEGMAR DÖPP · HARTMUT ERBSE

127. BAND · 1999



FRANZ STEINER VERLAG STUTTGART

rum dar& an ille plus malorum;
 (7*) sed rursus quoniam dō
 summo repugnari non potest'.
 bonorum⁸⁴ suorum potes
 tatem illi ultori⁸⁵ adsig
 nauit. quem supra bonum ac per
 factum esse diximus; ita duos
 ad certamen composuit &
 instruxit; sed eorum alterum⁸⁶
 dilexit ut bonum fi
 lium alterum abdicauit ut
 malum; postea autem mul
 tos alios genuit operum
 suorum ministros quos graeci⁸⁷
 ἀγγελοὺς nominant & illos
 unius se repugnantis qualem na
 tura equorum;⁸⁸ (8*) sed corruptibilis⁸⁹

non utique statim⁹⁰ corrup
 ta⁹¹ est in ortus sui principio⁹².
 sed post compositum ordinatum
 que mundum sicut⁹³ mox docebimus
 a substantiae caelestis
 uigore peruersa uoluntate des
 ciuit⁹⁴; c&erum in principio pa
 res uniuersi &⁹⁵ aequa⁹⁶ conditione⁹⁷
 apud dominum fuerunt & id
 circo angeli omnes quorum prin
 cipes erant⁹⁸ illi duo; (9*) cum au
 tem deus ex iis⁹⁹ duobus alterum
 bono praeposuisse¹⁰⁰ alterum malo
 exorsus est itaque¹⁰¹ fabricam
 mundi omnibus iis¹⁰² quos
 creauerat ministrantibus & per
 certa¹⁰³ officia dispositis

AMBROSII CARMEN DE OBITU PROBI¹. EIN GEDICHT DES MAILÄNDER BISCHOFS IN EPIGRAPHISCHER ÜBERLIEFERUNG

Ernesto A. Schmidt
 sexagenario

I. Der Tod des Präфекten

Über die *ultima hora* des Petronius Probus², jenes mächtigen Mannes des ausgehenden vierten Jahrhunderts, der lange Zeit nächst den Kaisern die Geschicke des Westens bestimmte, schweigen die literarischen Quellen. Von seinem sonst so reich dokumentierten Leben in ganz unterschiedlichen Strömen der Überlieferung, die uns etwa im Codex Theodosianus eine Vorstellung von der Rührigkeit des Präфекten gibt³, in Symmachus' Briefen schlaglichtartig die Nahverhältnisse senatorischer Kreise beleuchtet (epist. 1, 56–61)⁴ oder in einem Brief des Ausonius (epist. 16, p. 239 s. PEIPER = epist. 10 PRETE) als panegyrisches Gedicht entgentritt, sind gerade die letzten Jahre in Dunkel gehüllt. Und auch Am-

¹ Letzte textkritische Edition des anonym überlieferten Gedichts in: Inscriptiones Christianae Urbis Romae septimo saeculo antiquiores colligere coepit I. B. DE ROSSI, complevit ediditque A. SILVAGNI, nova series (= ICVR, n. s.) II, Romae 1935, 4219 b; vgl. die früheren Ausgaben: W. HENZEN, CIL VI 1756 b, cf. p. 855 (= 31922); Q. Aurelii Symmachi quae supersunt (= Symmachus) ed. O. SEECK, MGH AA VI 1, Berolini 1883, XCIX s. n. 8; F. BÜCHELER, Carmina Latina Epigraphica (= CLE) II, Lipsiae 1897, n. 1347 B; E. DIEHL, Inscriptiones Latinae Christianae Veteres (= ILCV) I, Berolini 1925, n. 63 B. Eine Übersetzung ins Italienische hat M. MICELI vorgelegt, in: J. JANSSENS, Vita e morte del cristiano negli epitaffi di Roma anteriori al sec. VII, Analecta Gregoriana, Ser. Fac. Theol., sectio B, n. 73, Roma 1981, 30f. – Sehr herzlichen Dank sage ich dem Jubilar für Hinweise, meinem verehrten Lehrer GÉZA ALFÖLDY (Univ. Heidelberg) für die großzügige Überlassung von Inschrift-Scheden, MICHAELA ZELZER (Österr. Akad. der Wiss., Wien) für ihre Hilfe bei der Feststellung von Fundstellen im ›Opus Ambrosianum‹, MARCUS VINZENT (Berlin-Brandenburg. Akad. der Wiss., Berlin) für kollegialen Beistand bei der Benutzung der ›Patrologia Latina – Database‹.

² Zu seinen Namen vgl. zuletzt A. CAMERON, Polyonomy in the Late Roman Aristocracy: The Case of Petronius Probus, JRS 75, 1985, 164–182.

³ Übersicht über eine Vielzahl von Erlassen, die an Probus gerichtet sind, in PLRE I s. v. Probus 5.

⁴ B. NÄF, Senatorisches Standesbewusstsein in spätrömischer Zeit, Paradosis 40, Freiburg/Schweiz 1995, 79 Anm. 72, vermutet vielleicht nicht zu Unrecht in Symm. epist. 3, 88 eine Anspielung auf den Tod des Probus: *Silentium meum de excessu civis emeriti lepidissimo argumento epistulae momordisti* etc. – Manch anderer mag das Ableben des sinistren Präфекten, von Ammian als *aliquotiens insidiator dirus et per cruentas noxius simultates* bezeichnet (Amm. 27, 11, 2), mit ebenso wenig Anteilnahme begleitet haben.

⁸⁷ greci S. ⁸⁸aequorum S. ⁸⁹corruptibilis] pars illa corruptibilis S. ⁹⁰statum S. ⁹¹correpta S. ⁹²principia S. ⁹³sic S. ⁹⁴desiuit S. ⁹⁵om. S. ⁹⁶equa S. ⁹⁷condicione Heck. ⁹⁸errant R¹. ⁹⁹his S, Heck. ¹⁰⁰prepossuisset S. ¹⁰¹om. S. ¹⁰²his S, Heck. ¹⁰³percepta S.

mianus Marcellinus, der nach dem Tode des Probus und darum um so glaubwürdiger das Bild des strahlenden Prätorianerpräfekten in dunklere Farben taucht (Amm. 27, 11, 1–7)⁵, gedenkt nirgends seines Todesjahres. Seine gemeinsame Flucht mit Kaiser Valentinian II nach Thessalonike im Jahre 387 ist demnach das letzte, chronologisch fest zu verankernde Ereignis, das überliefert ist⁶. So wird also Probus erst nach dem Sieg des Theodosius, nach der Rückgewinnung Italiens im darauf folgenden Jahr, den Weg nach Rom zurück gefunden haben.

OTTO SEECK (Symmachus, p. CIV) vermutete, daß der Präfekt dort noch einige Zeit im Rückblick auf ein erfolgreiches Leben sein Otium zubrachte. Wenn die Quellen über seine letzten Jahre schweigen, scheint er also keine aktive politische Rolle mehr gespielt zu haben. Daß der einflußreiche und vermögende Mann jedoch noch immer im Tagesgeschehen präsent gewesen sein muß, bestätigt Paulinus Mediolanensis⁷: Er erzählt in seiner ›Vita des Ambrosius‹ von zwei vornehmen Persern, die gelegentlich eines Aufenthalts in Italien nicht nur der *sapientia* des Kirchenmannes ihre Reverenz erwiesen, sondern auch der *potentia* des Präfekten⁸. Gewöhnlich wird dieser Besuch mit dem Herrschaftsantritt Bahrans

⁵ Ammianus Marcellinus' kritische, ja böswillige Charakteristik des Probus sucht W. SEYFARTH zu erklären: Sextus Petronius Probus. Legende und Wirklichkeit, Klio 52, 1970, 411–425. – Der Grund für die feindselige Einstellung des Historikers scheint mir jedoch nicht in einer ideologischen Polarisierung christlicher und heidnischer Kreise zu liegen, »zwischen der Probus- und der Ammiangruppe«, wie SEYFARTH sagt (424f.), zumal Probus im Werk des Historikers nirgends als Christ in Erscheinung tritt. So mag RABAN VON HAEHLING das Richtige getroffen haben, wenn er die positive Beurteilung des Präfekten in der sonstigen literarischen Überlieferung chronologisch begründet und damit Ammians Urteil über Probus' unversöhnliche Haltung gegenüber seinen Feinden (27, 11, 5f.) implizit Recht gibt: »Hierbei ist auch zu berücksichtigen, daß es sich bei den ersteren – mit Ausnahme Claudians – um zeitgenössische Autoren handelte, während Ammian nach dem Tode des Probus schrieb«: Die Religionszugehörigkeit der hohen Amtsträger des Römischen Reiches seit Constantins I. Alleinherrschaft bis zum Ende der Theodosianischen Dynastie (324–450 bzw. 455 n. Chr.), Antiquitas R. 3, Bd. 23, Bonn 1978, 298; eine andere Erklärung gibt M. B. MCCOY, Corruption in the Western Empire: The Career of Sextus Petronius Probus, Ancient World 11, 1985, 101–106.

⁶ Soc. 5, 11, 11–12; Soz. 7, 13, 1. Weitere Quellen zur historischen Situation bei W. ENSSLIN, RE VII A. 2, 1948, 2223 s. v. Valentinian II.

⁷ Paul. Med. vita Ambr. 25 (MIGNE, PL XIV col. 35): *Per idem tempus duo potentissimi et sapientissimi viri Persarum ad famam Sacerdotis venere Mediolanum ... admirantesque disceserunt ab eo. Et ut se probarent non ob aliam causam venisse, nisi ut certo certius nossent virum, quem fama compererat, alia die valefacientes imperatori profecti sunt ad urbem Romam, illic volentes cognoscere potentiam illustri viri Probi; qua cognita ad propria remearunt.* Die Brechung dieses Zitats in der Interpretation von SEECK, Symmachus p. CIV, wurde mißverstanden von A. MOMIGLIANO, Gli Anicii e la storiografia latina del VI sec. d. C., RAL 11, 1956, 279: »La persona di Sant' Ambrogio e il palazzo di Sextus Petronius Probus erano, secondo certi contemporanei, le due meraviglie d'Italia.«

⁸ Zur Datierung seiner vier Präfekturen vgl. zuletzt A. CAMERON, JRS 75, 1985, 178–192; H. BRANDT, Zeitkritik in der Spätantike. Untersuchungen zu den Reformvorschlägen des Anonymus De rebus bellicis, Vestigia 40, München 1988, 144f. mit weiterer Literatur.

IV. in Beziehung gesetzt, so daß die Notiz des Paulinus wohl ins Jahr 389 gehört und damit als das jüngste Zeugnis aus dem Leben des Präfekten gelten darf⁹.

Nicht lange danach muß Probus jedoch gestorben sein; denn bei der Wahl seiner minderjährigen Söhne Olybrius und Probinus zum gemeinsamen Konsulamt des Jahres 395, dem Claudian in seinem Panegyrikus ein literarisches Denkmal gesetzt hat, lebte er schon nicht mehr¹⁰. Sein Todesjahr läßt sich somit auf die Spanne der Jahre 390 bis 394 eingrenzen.

II. Das ›Mausoleum der Anicier‹

Probus hinterließ neben seinen beiden schon genannten Söhnen einen weiteren männlichen Nachkommen, Anicius Probus, den späteren Konsul des Jahres 406, sowie eine Tochter, Anicia Proba. Und nicht zuletzt ist die gleichnamige Witwe des großen Mannes zu nennen, Anicia Faltonia Proba: Als ›Erbin‹ des alten und angesehenen Geschlechts der Anicii hatte sie den Söhnen und Töchtern, die der Ehe mit Petronius Probus entstammten, ihren Familiennamen weitergeben können¹¹. Nach dem Tode ihres Mannes gebot sie über ein umfangreiches Vermögen und machte nach dem Bericht der Concilia davon im christlichen Sinne Gebrauch¹².

Augustin nennt Proba in einem an sie gerichteten Brief, der sich mit dem ›Problem‹ von Reichtum und Witwenschaft auseinandersetzt, ganz treffend *vidua dives et nobilis et tantae familiae mater* (Aug. epist. 130, 6) – ohne mit einem Wort des kurz zuvor verstorbenen *pater familias* zu gedenken, der noch nach seinem Tode als *Anicianae domus culmen* gefeiert wurde¹³.

⁹ So richtig W. TAEGERT, Claudius Claudianus. Panegyricus dictus Olybrio et Probino consulis. Text – Übersetzung – Kommentar, Zetemata 85, München 1988, 23; zur historischen Situation vgl. A. LIPPOLD, RE Suppl. XIII (1973), 883 s. v. Theodosius I; B. GUTMANN, Studien zur römischen Aussenpolitik in der Spätantike (364–395 n. Chr.), Habelts Diss., Reihe Alte Gesch., Heft 31, Bonn 1991, 229.

¹⁰ Siehe Claud. I (paneg. Prob. et Olybr.), 31f. 166f. und TAEGERT, *loc. laud.*

¹¹ Vgl. O. SEECK, RE I 2, 1894, col. 2204f. s. v. Anicia (n. 44) Faltonia Proba; PLRE I Proba 3; *ibid.* p. 1133, Stemma 7: »Stemma of the Anicii«; aus der neueren Literatur: CH. KRUMEICH, Hieronymus und die christlichen feminae clarissimae, Habelts Diss., Reihe Alte Gesch., Heft 36, Bonn 1993, bes. 127. 177 s. (mit kleineren Irrtümern). Ihr zu Ehren die von den Söhnen errichteten Statuen nebst deren Inschriften CIL VI 1754–56 und VI 32032 = XV 7158.

¹² Zu ihren testamentarischen Schenkungen vgl. Acta conciliorum oecumenicorum I 2, ed. E. SCHWARTZ, Berolini et Lipsiae 1925/26, p. 90: *illustris et sanctae recordationis Proba possessiones in Asia constitutas longa a maioribus vetustate sic reliquit, ut maiorem summam reddituum clericis pauperibus et monasteriis annis singulis praeciperet erogandam.*

¹³ CIL VI 1753, 2f.; zu seinen Lebzeiten vgl. Aus. epist. 16, 2, 32–34: *stirpis novator Anniae/paribusque comit infulis/Aniciorum stemmata.*

Vielleicht ergab sich für Proba, die in den patristischen Schriften als besonders fromme Christin gewürdigt wird¹⁴, erst nach dem Tode ihres Mannes die Gelegenheit, mit großzügigen Schenkungen ihre Loyalität gegenüber der Kirche unter Beweis zu stellen¹⁵. Denn in einem hatte Ammianus Marcellinus sicherlich recht – und auch die Chronik des Hieronymus zum Jahre 372¹⁶ bestätigt dies: Die *avaritia* des Probus in seinem Amt als Statthalter des Illyricum, Italiens und Africas war gefürchtet, und seine Provinzialen ertrugen ihn nur *gementes et inviti* (Amm. 30, 5, 9)¹⁷. Sein materieller Sinn legte freilich auch den Grundstein für ein ansehnliches Vermögen, das nach dem Tode des Präfekten bereits sprichwörtlich geworden war¹⁸.

Steinernes Zeugnis dieses Reichtums war auch das eindrucksvolle marmorne »Mausoleum«, das die Witwe Proba hatte errichten lassen¹⁹. MAPHAEUS VEGIUS beschreibt im Jahre 1452 diesen einstmals prächtigen Bau, der – unmittelbar angrenzend an die Basilica Sancti Petri – an besonderer Stelle errichtet worden war²⁰: »Templum extra porrectum magis prae magnitudine eius quam oratorium« nennt er das Bauwerk, das im 7. Jahrhundert – irrtümlich als »Confessio beati Petri« verstanden – beim römischen Volke einige Berühmtheit erlangt hatte:

»Erat porro nobile magnum multisque marmoreis columnis erectum... at vero fuerat ipsum sepulcrum extractum in memoriam Probi ab uxore Proba, qui vir fuit summus...Videram enim characteres litterarum inscriptos marmoribus, quae columnis in fronte atque utroque ex latere superposita erant, quos magno

¹⁴ Ihr vertrautes Verhältnis zu den Kirchenvätern dokumentieren Augustins Briefe: Aug. epist. 130; 131, vgl. Aug. epist. 150; de bono vid. 24; Ioann. Chrys. epist. 169.

¹⁵ Vgl. J.-U. KRAUSE, Witwen und Waisen im Römischen Reich IV. Witwen und Waisen im frühen Christentum, HABES 19, Stuttgart 1995, 93ff. 95: »Der Tod des Mannes ermöglichte vielen Frauen die Entfaltung einer Spendentätigkeit, die ihnen zu Lebzeiten des Ehemannes nicht oder nur eingeschränkt möglich gewesen wäre.«

¹⁶ *Probus praefectus Illyrici iniquissimis tributorum exactionibus ante provincias quas regebat, quam a barbaris vastarentur, erasit.* Vgl. Amm. 30, 5, 4–10.

¹⁷ Ausführliches Referat der Quellen bei A. DEMANDT, Zeitkritik und Geschichtsbild im Werk Ammians, Habelts Diss., Reihe Alte Gesch., Heft 5, Bonn 1965, 58f.

¹⁸ Secundin. Manich. ad August. epist. p. 895, 21 ZYCHA (um 405 n. Chr.): *ego namque fateor non tali diligentia nec tanta industria Anicianae domus micare marmora, quanta tua scripta perlucet eloquentia.* Vgl. im übrigen F. GUIDOBALDI, in: Lexicon topographicum urbis Romae II, Roma 1995, 31 s. vv. Domus Anicianae und Domus: Anicii.

¹⁹ In der Inschrift sieht sich Proba nach ihrem Tode mit dem Manne in gemeinsamer Grabstatt vereint, vgl. ICVR, n. s. II 4219 a, vs. 15 s. *infra laud.* – Die Beisetzung von Mann und Frau in einer *urna* ist natürlich Funeraltopik und nicht unbedingt wörtlich zu verstehen; zum Sarkophag des Probus vgl. F. W. DEICHMANN – G. BOVINI – H. BRANDENBURG (Hrg.), Repertorium der christlich-antiken Sarkophage I. Textband, Wiesbaden 1967, n. 678 und II. Tafelband, tab. 107.

²⁰ S. die Grundrißzeichnung von T. ALPHARANUS, in: R. LANCIANI, Storia degli scavi di Roma e notizie intorno le collezioni romane di antichità I, a cura di L. M. CAMPEGGI, Roma 1989, fig. 19. 20.

cum labore (nam nato ibi musco paene obscurati erant) excepi et nisi tunc excepissem inscriptio eorum penitus deperiisset, quoniam paulo post marmora illa, propter magnitudinem et pulchritudinem eorum, in magnos usus operum fabrilium conversa sunt... Sepulcrum vero eius (scil. *der Sarkophag des Probus*) marmoreum imaginibus sacris insculptum, dum fundamenta altius effoderentur, inventum est rudibus obsitum sed multo auro plenum, quod vestibus intextum erat«²¹.

Nach mehr als tausend Jahren hatte also Papst Nikolaus V. das Mausoleum zur Wiederverwendung seiner wertvollen Marmorblöcke einreißen lassen – und mit ihnen gingen auch die Inschriften verloren. So werden die Spolien des Baus wohl noch heute in der Basilica Sancti Petri zu suchen sein.

III. Zwei Grabgedichte für einen Toten

Dem Andenken des Probus galten auch die beiden erwähnten Grabepigramme, die – »von Moos fast zugedeckt« (s. o.) – VEGIUS mit großer Sorgfalt noch vor Abbruch des Gebäudes hatte abschreiben können. Nach der letzten kritischen Ausgabe von ANGELO SILVAGNI und in orthographisch geglätteter Form gebe ich im folgenden die Texte mit moderner Interpunktion²²:

Tit. A:

*Sublimes quisquis tumuli miraberis arces,
dices: Quantus erat, qui Probus hic situs est!*

*Consulibus proavis soceroque et consule maior,
quod geminas consul reddidit ipse domos.*

5 *Praefectus quarto totum dilectus in orbem,
sed fama emensus quicquid in orbe hominum est.*

*Aeternos, heu! Roma, tibi qui posceret annos,
cur non vota tui vixit ad usque boni?*

Nam, cum sex denos mensis suspenderet annos,

²¹ Zitiert nach der Abschrift bei DE ROSSI, ICVR II 1, p. 347 s., hier: 348.

²² Ich beschränke mich hier auf die Angabe von Abweichungen zu SILVAGNI, ICVR, n. s. II 4219 a (= Tit. A) und b (= Tit. B), ohne eigens längst anerkannte Emendationen des tradierten Textes zu kennzeichnen (vgl. hierzu SILVAGNIS kritischen Apparat). – a 3: *soceroque* nach dem Vorschlag von E. LÖFSTEDT, Zu lateinischen Inschriften, Eranos 13, 1913, 79–82. – 7: O. ZWIERLEIN, Der Fall Roms im Spiegel der Kirchenväter, ZPE 32, 1978, 48 Anm. 10, empfiehlt die Konjekturen TH. MOMMSENS ad loc.: *aeternos... cui posceres annos.* – b 25: *denigrante* statt *demigrante* ist sicherlich ein Versehen SILVAGNIS. – 30 *ferat* am Ende möchte ich mit DE ROSSI gegen die Handschriften (*feras; ferens* MOMMSEN) beibehalten, denn es entspricht in der Aufzählung des Gebets, das an Christus gerichtet ist, den Verben *adspiciat* und *pendeat* (vss. 28f.); vgl. zudem Ambr. de obit. Theod. 16, zitiert unten S. 107.

- 10 *dilectae gremio raptus in aethra Probae.
Sed periisse Probum meritis pro talibus absit
credas, Roma, tuum: vivit et astra tenet!
Virtutis, fidei, pietatis, honoris amicus,
parcus opum nulli, largus et ipse sui.*
- 15 *Solamen tanti coniux tamen optima luctus
hoc Proba sortita est, iungat ut urna pares.
Felix, heu, nimium felix, dum vita maneret,
digno iuncta viro, digna simul tumulo.*
- Tit. B:
- Exuviis resolutus in aetheris aequore tutum
curris iter cunctis integer a vitiis.
Nomine, quod resonas, imitatus moribus aequae
Iordane ablutus nunc Probus es melior.*
- 5 *Dives opum clarusque genus, praecelsus honore,
fascibus inlustris consule dignus avo,
bis gemina populos praefectus sede gubernans:
Has mundi phaleras, hos procerum titulos
transcendis senior donatus munere Christi;*
- 10 *hic est verus honos, haec tua nobilitas!
Laetabare prius mensae regalis honore,
principis alloquio, regis amicitia,
nunc propior Christo sanctorum sede potitus
luce nova fruere: lux tibi Christus adest!*
- 15 *O, numquam deflende tuis! Cum vita maneret
corporis atque artus spiritus hos regeret,
primus eras nullique patrum virtute secundus;
nunc renovatus habes perpetuam requiem.
Candida fuscatus nulla velamina culpa
et novus insuetis incola liminibus:*
- 20 *His solare tuos, quamquam solacia maesta
gratia non quaerat, gratia, Christe, tua!
Vivit in aeterna paradisi sede beatus,
qui nova decedens muneris aetherii*
- 25 *vestimenta tulit, quo demigrante Belial
cessit et ingemuit, hic nihil esse suum.
Hunc tu, Christe, choris iungas caelestibus oro:
te canat et placidum iugiter adspiciat,
eque tuo semper dilectus pendeat ore,*
- 30 *auxilium suboli coniugioque ferat!*

VEGIUS' Beschreibung des Monuments legt eine Anordnung beider Gedichte am Epistyl des Baus in der Weise nahe, wie sie schon GIOVANNI BATTISTA DE ROSSI richtig vermutet hatte²³: Das erste Gedicht war auf der Frontseite zu lesen (vgl. tit. A, vs. 1: *Sublimes quisquis tumuli miraberis arces*), während das zweite auf dem Epistyl zu beiden Seiten im Innern eines säulenumstandenen Vorbaus eingemeißelt war. Eine klare Zweiteilung des fast doppelt so langen Gedichts B stützt auch hier DE ROSSIS These; denn die ersten sieben Distichen setzen der weltlichen Macht des Probus die höhere Ehre des Christseins entgegen, während die folgenden acht Distichen, die gleich zu Beginn an das Schlußdistichon von Tit. A erinnern²⁴, damit auch das dort angesprochene Thema von Trauer und Trost aufgreifen und christlich umdeuten. Einer Aufteilung des Textes zu beiden Seiten steht also auch die sorgfältige Komposition des Gedichts nicht im Wege. Und eine Anbringung im Innern des Baus ist schon deshalb anzunehmen, weil der Leser einen Zusammenhang beider Gedichtteile bei Anbringung auf den Außenseiten nicht ohne weiteres hätte herstellen können²⁵. Ob sich hinter der Charakterisierung des Grabmals »in memoriam Probi ab uxore Proba« ein üblicherweise in ungebundener Rede formuliertes Prä- oder Subskript zu Tit. A verbirgt, das VEGIUS in seine Beschreibung hat einfließen lassen, läßt sich nicht mehr sagen.

Merkwürdigerweise ist in der »zünftigen« Forschung bei aller Wertschätzung, die den Grabgedichten entgegengebracht wurde²⁶, eine für jede Interpretation grundlegende Tatsache nicht beachtet worden: Daß wir es mit zwei ganz unterschiedlichen Epitaphien für ein und denselben Mann zu tun haben, die nicht etwa dialektisch aufeinander bezogen sind und sich auf diese Weise gegenseitig ergänzen²⁷. Vielmehr steht, wie einzig EDOUARD GALLETIER richtig gesehen hat, das

²³ DE ROSSI, ICVR II 1, p. 348.

²⁴ Tit. A, vs. 17: *Felix, heu, nimium felix, dum vita maneret...* – tit. B, vs. 15: *O, numquam deflende tuis! Cum vita maneret...*

²⁵ DE ROSSI vergleicht die ähnliche Anordnung eines epigraphisch überlieferten carmen des Paulinus von Nola (Mosaikinschrift): Paul. Nol. carm. 30.

²⁶ Claudii Claudiani carmina ed. TH. BIRT, MGH, AA X, Berolini 1892, p. X: »memorable carmen illud duplex est in mausoleo Probi per titulum servatum...«; E. LÖFSTEDT, *Eranos* 13, 1913, 82, bezeichnet den Verfasser beider (!) Gedichte »als einen der allerbesten Vertreter dieser ganzen Literaturgattung.« Und E. GALLETIER, *Étude sur la poésie funéraire romaine d'après les inscriptions*, Paris 1922, 157, spricht von den Inschriften als »la belle épitaphe de Sextus Petronius Probus.« Vgl. auch H. ARMINI, *Den nyaste inskriftsamlingen*, *Eranos* 22, 1924, 43; P. R. L. BROWN, *Aspects of the Christianization of the Roman Aristocracy*, *JRS* 51, 1961, 9.

²⁷ In Konsequenz zu dieser ungeschiedenen Textauffassung wurden die Aussagen beider Gedichte oftmals ohne die gebotene Vorsicht miteinander verknüpft: So hat man die »neue Existenz« des Probus im Himmel, die das zweite Gedicht (Tit. B) thematisiert, als konsequente Fortsetzung der politischen Rolle auf Erden gedeutet (Tit. A) – m. E. ein Mißverständnis des christlichen Gedichts, vgl. J. MATTHEWS, *Western Aristocracies and Imperial Court A. D. 365–425*, Oxford 1975, 195: »the epitaph almost persuades us that Probus had simply received yet another promotion in his political career« und gar 196: »... and now Probus ... had crossed new thresholds. We can feel little doubt that he was to conquer them.« Dazu berechtigt das *sanctorum*

spätere, christliche Epigramm (B) in Antithese zum früheren (A), scheint nachgerade »le correctif de la première, toute païenne et terrestre«²⁸. Die unterschiedlichen Positionen verraten sich im übrigen schon äußerlich durch die Apostrophe an Roma im ersten (A, vss. 7. 12), dem die Anrufung von Christus im zweiten Gedicht gegenübersteht (B, vss. 22. 27). Das komplexe Beziehungsgeflecht zwischen beiden Gedichten kann freilich erst in der folgenden Interpretation *versibus alternis* erhellt werden.

GALLETIER war noch in der Vorstellung befangen, Proba selbst, die ja im ersten Gedicht indirekt als Dedikantin erscheint (A, vs. 15f.), habe auch das zweite in Auftrag gegeben und sich damit selbst korrigiert (*ibid.*)²⁹. Man fragt sich freilich, wozu die Aussage eines durchaus paganen, traditionellen Werten verhafteten Gedichts von derselben Auftraggeberin durch ein zweites, christliches, inhaltlich vollkommen dazu im Widerspruch stehendes korrigiert werden mußte. Im übrigen gibt das christliche Gedicht selbst hinlänglich darüber Aufschluß, daß eben kein Mitglied der Familie für dessen Inhalt verantwortlich sein kann. Denn der Verfasser nimmt sich selbst aus dem Kreise der Angehörigen heraus, wenn er den Toten zum Schluß seiner fiktiven Anrede³⁰ ermahnt (B, vs. 21f.):

*his solare tuos, quamquam solacia maesta
gratia non quaerat, gratia, Christe, tua!*

sede potitus (B, vs. 13) freilich nicht, denn *potior* ist hier ohne jeden Nebensinn der »Eroberung« lokal gebraucht. Im übrigen soll ja Christus – so lautet das Gebet – Probus erst noch einen Platz in den himmlischen Chören zuweisen (vs. 27). Aber auch die Nennung der Ämter des Probus in B, die ja nur als kontrastierende Folie für die höhere Ehre der Taufe (vs. 9: *donatus munere Christi*) dienen, werden als Beweis für die symbiotische Verbindung von senatorischer Kultur und Christentum erachtet, vgl. NÄF, Senatorisches Standesbewußtsein 86.

²⁸ GALLETIER, *ibid.*: »La pièce comprend deux parties très différentes de ton: la première s'adresse au passant, exalte la longue et glorieuse lignée du défunt, énumère ses honneurs, célèbre ses qualités et ses vertus morales. Dans ces vers qui sont probablement l'œuvre de sa femme il n'est rien qui puisse nous éclairer sur la religion du défunt. La seconde partie du poème, qui comprend près du double de vers, est adressée par Proba à son mari et semble être le correctif de la première, toute païenne et terrestre. Là, en effet, dans des vers admirables de sérénité et de foi, Proba oppose aux honneurs éphémères d'ici-bas la félicité que le Christ accorde à ses élus, et demande à Dieu de donner à son mari une place dans les chœurs célestes qui chantent sa gloire et contemplent sa face dans les siècles des siècles.«

²⁹ Ebenso sind beide Epigramme als Auftragsarbeit der Proba gewertet bei SILVAGNI, ICVR, n. s. II p. 44 ad n. 4219: »... erexit Anicia Faltonia Proba uxor pone absidem basilicae Vaticanae, ac carmina posuit ...«; P. CARLETTI COLAFRANCESCO, Note metriche su alcuni epigrammi cristiani di Roma datati, RAL 31, 1977, 252 n. 24: »Furono fatti incidere da Anicia Proba sul sepolcro del marito *Petronius Probus*, console ordinario per la quarta volta [sic!] nel 371.« Th. BIRT, *loc. laud.* (wie Anm. 26), der von einem »carmen duplex« spricht, schließt nicht aus, daß von Olybrius, dem Sohn des Probus, »qui »carmina fundebat« elogium illud conceptum fuisse.«

³⁰ Tit. B, vs. 1–21 ist an Probus gerichtet; danach folgt die Anrede an Christus, vs. 22–30.

Dies ist der wahre Trost für die Seinen, daß Probus nun, von Sünde rein, im Himmel weilt. Damit wird ein Abschnitt über die Trauer zum Abschluß gebracht, der – eingeleitet mit *o numquam deflende tuis* (B, vs. 15) – ebenso die Familienzugehörigkeit des Verfassers ausschließt wie der Wunsch im letzten Distichon, der Verstorbene möge für Frau und Kinder Fürsprech im Himmel sein (B, vs. 30):

auxilium suboli coniugioque ferat!

Hier wird vollends deutlich, daß den Verfasser des Gedichts zwar die Sorge um die Hinterbliebenen bewegt, er aber selbst nicht als Betroffener gelten kann. Zugleich weisen diese Worte eines an Christus gerichteten Schlußgebets, in dem der Anonymus uns ein einziges Mal als Person entgegentritt (vs. 27: *oro*), den Weg zu einer Identifizierung desselben:

IV. Ambrosius im Vergleich

Aus wenig späterer Zeit kennen wir die berühmte Grabrede des Ambrosius³¹, die der Bischof für den verstorbenen Kaiser Theodosius hielt, und die mit einem ganz ähnlichen Gedanken schließt; auch Theodosius soll seinen Kindern bei Christus Helfer und Beistand sein,

Ambr. obit. Theod. 16: *Theodosius vero ... speramus, quod liberis suis apud Christum praesul adsistat*³².

Aber auch sonst scheint ein Vergleich mit dem Œuvre des Ambrosius lohnend. Dabei muß ein tauglicher Versuch, den Verfasser der Verse ermitteln zu wollen, nicht nur die Übereinstimmung des Grabgedichts in Wortwahl und rhetorischer Praxis mit dem *opus Ambrosianum*, sondern auch die inhaltliche Konsistenz mit den exegetischen und katechetischen Schriften des Mailänder Bischofs nachweisen. Von besonderem Gewicht wird das Verhältnis zur gattungsverwandten *laudatio funebris* für seinen Bruder Satyrus (a. 378), vor allem aber zu den zeitlich näheren Leichenreden für die Kaiser Valentinian II (a. 392) und Theodosius (a. 395) sein.

Ein solcher Versuch empfiehlt sich noch aus anderem Grunde: Ambrosius ist ja eine der wenigen literarischen Persönlichkeiten der Antike³³, von denen *car-*

³¹ Vgl. hierzu vor allem S. RUIZ, *Investigationes historicae et litterariae in Sancti Ambrosii de obitu Valentiniani et de obitu Theodosii imperatorum orationes funebres*, Diss. München 1971, 142ff.; W. KIERDORF, *Laudatio funebris. Interpretationen und Untersuchungen zur Entwicklung der römischen Leichenrede*, Beiträge z. Klass. Phil., Heft 106, Meisenheim am Glan 1980, 126ff.; M. BIERMANN, *Die Leichenreden des Ambrosius von Mailand. Rhetorik, Predigt, Politik*, Hermes Einzelschr. Heft 70, Stuttgart 1995, bes. 143ff. 178ff.

³² Siehe auch Ambr. obit. Valent. 41: *ille* (d.h. der Verstorbene) *vobis* (den Schwestern) *auxiliaturus speretur, ille noctibus praesul adsistat*.

³³ Er hatte einen Vorläufer in Papst Damasus, dessen Epigramme auf Märtyrer weniger durch ihren dichterischen Schmuck bestechen als durch die Kunst des Steinmetzen Philocalus (kurzer

mina epigraphica überliefert sind³⁴. Neben seinen Hymnen sind diese Epigramme die einzigen Zeugnisse seines dichterischen Schaffens überhaupt; sie ermöglichen somit auch den Vergleich der Verskunst des hier zu besprechenden Epigramms mit der Ambrosianischen Dichtung.

Ausgehend von den beiden einleitenden Distichen als der ersten Sinneinheit des Gedichts soll diesem folgend aufgezeigt werden, wie alle für Ambrosius' literarisches Schaffen und theologisches Denken typischen Elemente im Grabepigramm des Probus wiederzufinden sind. In einer Schlußbetrachtung werde ich versuchen, auch die historischen Persönlichkeiten Probus und Ambrosius einander anzunähern und die Hintergründe dieser Widmung eines Grabgedichts zu beleuchten.

B, vs. 1–4: *Exuviis resolutus in aetheris aequore tutum
curris iter cunctis integer a vitiis.
Nomine, quod resonas, imitatus moribus aequae
Iordane ablutus nunc Probus es melior.*

Der Begriff der *exuviae* (»fleischliche Hülle«), von Ambrosius erst in die christliche Epigrammatik eingeführt³⁵, eröffnet hier das Gedicht, wie er andererseits das Ambrosianische *carmen epigraphicum* auf seinen Bruder Satyrus abschließt³⁶.

Forschungsüberblick in: P. TESTINI, *Archeologia cristiana*. Seconda edizione con aggiunta di indice analitico e appendice bibliografica, Bari 1980, 820). – Ein jüngerer Zeitgenosse des Ambrosius, Paulinus von Nola, hatte ebenfalls christliche Epigramme verfaßt – so eines für die Basilika des Hl. Felix (carm. 3), einen Apsis-Titelus für die Basilica Apostolorum in Nola (epist. 32, 10 [CSEL 29, 285f.]) und – auf besonderen Wunsch des ihm persönlich nahestehenden Sulpicius Severus – ein Epigramm für dessen Kirche in Fundi (cf. epist. 32, 17 [CSEL 29, 291f.]), vgl. R. HELM, RE XVIII 4, 1949, 2331ff. s. v. Paulinus n. 9, bes. 2337; J. ENGEMANN, Zu den Apsis-Tituli des Paulinus von Nola, JbAC 17, 1974, 21–46. Vgl. auch das vielleicht von Paulinus stammende, anonym überlieferte Gedicht »Obitus Baebiani« und dazu S. DÖPP, Baebianus und Apra. Zu Paulinus Nolanus (?) c. 33, in: Panchaia. Festschrift für Klaus Thraede, JbAC Ergänzungsband 22, Münster 1995, 66–74.

³⁴ G. B. PIGHI, *Commentariolus electorum ad Aurelium Iosephum Amatucci*, Aevum 18, 1944, 14–22; A. SILVAGNI, *Studio critico sopra le due sillogi medievali di iscrizioni cristiane milanesi*, Riv. Arch. Crist. 15, 1938, 107–122; 249–279; C. WEYMAN, Beiträge zur Geschichte der christlich-lateinischen Poesie, München 1926, 32–46.

³⁵ Zur Verbreitung in der christlichen Epigraphik, wo *exuviae* auf die Dichtung beschränkt bleibt, vgl. DIEHL, ICLV III p. 352 s. v.; *Concordantiae in Carmina Latina Epigraphica I*, edid. M. L. FEDELE – C. COCCO – E. ROSSI – A. FLORE, Hildesheim – Zürich – New York 1988, 343 s. v. Danach begegnet das Wort – außer in dem hier zu besprechenden Carmen und den Mailänder Epigrammen des Bischofs (s. u. folgende Anm.) – nur noch in einem weiteren, nicht datierten Epigramm aus Mailand (CLE 1437, 1) sowie zwei späteren Grabinschriften, CLE 1368 (a. 521) und 1394 (a. 689) – hier jedoch in anderer Bedeutung.

³⁶ CIL V p. 617 n. 5 = CLE 1421, 3f.: *haec meriti merces, ut sacri sanguinis umorffinitimas penetrans adluat exuvias*. Vgl. *exuviae* in einem weiteren Epigramm des Ambrosius, CIL V p.

Eine bisher nicht erkannte Vergilimitation, so typisch für die Rezeption des klassischen Autors in Ambrosius' Schriften³⁷, führt in der folgenden Beschreibung der himmlischen Geborgenheit des Probus auf die kühne Neuschöpfung *aetheris aequor* (»Himmelsflur«), deren Entstehung nur aus dem Kontext ihres Vorbildes verständlich wird: Am Schluß des fünften Buches der »Aeneis« setzt die Flotte ihre Fahrt sicher und unbeirrt übers Meer fort, Verg. Aen. 5, 862;

currit iter tutum non setius aequore classis

Ebenso weiß der Autor unseres Gedichts, daß Probus in der »Himmelsflur« sicher wandelt, vgl. B, vs. 1f.:

in aetheris aequore tutum/curris iter.

Zu diesen Übereinstimmungen in der Wortwahl bei Ambrosius und der Aneignung vergilischer Formulierungen im ersten Distichon gesellt sich ein echt ambrosianischer Gedanke im zweiten: Im berühmten Streit um den Altar der Victoria, auf den näher einzugehen hier nicht der Ort ist, hatte Ambrosius in geschickter Adaption der von Symmachus eingeführten Personifikation Roms die Idee der »Besserung«, der Hinwendung zum Christentum, entgegengehalten, zu der sich die greise Roma bekennt: *nullus pudor est ad meliora transire* (Ambr. epist. 18, 7)³⁸.

Ähnlich wendet sich unser Gedicht mit dem Gedanken, daß Probus³⁹ nun durch die Taufe ein besserer geworden sei – vs. 4: *nunc Probus es melior* – gegen

617 n. 3 = CLE 906, 5f. (Bauinschrift): *In capite est templi vitae Nazarius almae/et sublime solum martyris exuviis*. – Aus dem literarischen Œuvre des Ambrosius vgl. Ambr. paenit. 1, 14, 68, wo zunächst *exuviae* genannt sind, hernach *animae vestimentum velamenque carnale* folgt (vgl. in Gegenüberstellung zu *exuviae* in B vs. 19: *candida velamina* und vs. 24f.: *nova...vestimenta*). – Aufschlußreich der bei Ambrosius häufige Gebrauch von *exuviae* im übertragenen Sinne, vgl. ThLL V 2, 2132f. s. v.

³⁷ S. vor allem M. D. DIEDERICH, *Vergil in the Works of St. Ambrose*, *Patristic Studies* 29, Washington 1931; J.-R. PALANQUE, *Saint Ambroise et l'empire romain. Contribution à l'histoire des rapports de l'Église et de l'état à la fin du quatrième siècle*, Paris 1933, 6; 135 Anm. 69; 185 al.; J. DEL TON, P. COURCELLE, *Le Pères de l'Église devant les Enfers virgiliens*, *Archives d'Histoire doctrinale et litt. du Moyen Age* 30, 1955, 5–74, bes. 28–32; CH. E. CHAFFIN, *Christus Imperator. Interpretazioni della IV Egloga di Virgilio nell'ambiente di sant'Ambrogio*, RSLR 8, 1972, 517–527; ältere Literatur bei C. WEYMAN, Beiträge 36. – Vergilimitationen in den epigraphisch überlieferten Carmina des Ambrosius verzeichnet R. P. HOOGMA, *Der Einfluß Vergils auf Carmina Latina Epigraphica*. Eine Studie mit besonderer Berücksichtigung der metrisch-technischen Grundsätze der Entlehnung, Amsterdam 1959, 366 s.

³⁸ M. FUHRMANN, *Die Romidee der Spätantike*, in: *Rom als Idee*, WdF 656, hrg. v. B. KYTZLER, Darmstadt 1993, 86–123, bes. 107ff. (ursprünglich in: HZ 207, 1968, 529–561), hier: 116; zu »ad meliora transire« neuerdings auch M. SORDI, *Ambrogio di fronte a Roma e al paganesimo*, in: *Ambrosius episcopus, Atti del Congresso intern. di studi ambros. nel XVI cent. I*, a cura di G. LAZZATI, *Studia patristica Mediolan.* 6, Milano 1976, 228f.

³⁹ Eine Anspielung auf das Verhältnis zwischen Eigenschaft (*probus*) und Namen (*Probus*) wie in vs. 3 schon in dem eingangs genannten Brief des Ausonius an Probus, vs. 42f.: *age, vera*

die traditionellen Werte, genauer: gegen die allzu selbstbewußten Verse des ersten Gedichts, in welchem der Blick auf die hoch aufstrebende Front des prächtigen Grabmals dem Betrachter ein Staunen entlocken sollte, tit. A, vs. 2: *Quantus erat, qui Probus hic situs est*. Keine ›quantitative‹ Gewichtung der Vergangenheit also (*quantus erat*), sondern die ›qualitative‹ Steigerung in einer himmlischen Gegenwart ist das Thema (*nunc ... es melior*); so wird gleich zu Beginn des Gedichts die unterschiedliche Auffassung der *mors Probi* verdeutlicht.

Das Thema der Besserung ist denn auch moralischer Appell im Werk des Ambrosius überhaupt, der nicht nur an Roma als Repräsentantin der Gesamtheit gerichtet ist, sondern insbesondere an den Einzelnen. Um ein Beispiel zu nennen: Das Bekenntnis zu den christlichen Werten unter gleichzeitiger Abkehr von den traditionellen senatorischen Vorstellungen von »Reichtum, Macht und Herkunft« hat jüngst BEAT NÄF in seinem Kapitel über Ambrosius und hier speziell über die Schrift ›De virginibus‹ als die Forderung des Mailänder Bischofs herausgestellt. Auch hier begegnet die qualitative Steigerung durch Lebensführung nach christlicher Einsicht – *nobilis in saeculo – nunc nobilior deo*⁴⁰.

Der Grund für Probus' Besserung ist also sein Bekenntnis zum Christentum, seine Taufe wohl noch auf dem Sterbebett⁴¹: Wiederum ganz ambrosianisch und hier erstmals in der epigraphischen Überlieferung wird das *baptisma*⁴² mit dem Bild des Jordan umschrieben⁴³. So stimmen die einleitenden Distichen nicht nur in Wort und Sinn mit dem überein, was wir sonst aus dem Ambrosianischen Werk kennen; sie teilen auch die Bildersprache des Mailänder Bischofs.

Die *laudes* von ›Reichtum, Macht und Herkunft‹ (B, vss. 5–7), die variierend jene des ersten Gedichts aufgreifen (A, vss. 1–6), haben einzig ein Ziel: die höhere

proles Romuli,effare causam nominis,/utrumne mores hoc tui/nomen dedere ... und 51f.: nomen datum praeconiis/vitaeque testimonio.

⁴⁰ NÄF, Standesbewusstsein 101–107, bes. 105f. Aus gattungsspezifischer Perspektive bestätigt KIERDORF, *Laudatio funebris* 127f., in den Leichenreden des Bischofs die Abwendung von den traditionellen Topoi der Lobrede.

⁴¹ B, vs. 9: *senior donatus munere Christi*. VON HAEHLING, Religionszugehörigkeit 297 Anm. 28 meint, Probus sei wohl »dem Kreis von vorsichtigen« – m. E. aber sicher spätberufenen – »Christen zuzurechnen, die lange im Katechumenat verblieben, um erst kurz vor dem Tode die Taufe zu empfangen.«

⁴² *Abluere* im Sinne von *baptizare* ist bei Ambrosius häufig, vgl. ThLL I 109 s. v.

⁴³ F. J. DÖLGER, *Echo aus Antike und Christentum* 15. Der Jordan als Sinnbild des Taufbrunnens bei Ambrosius, in: *Antike und Christentum* II, Münster 1930, 317–318. Der Jordan wird im Einklang mit der Ambrosianischen Bildersprache mit dem Taufwasser gleichgesetzt (vgl. Ambr. hymn. 7, 5–8: *seu mystico baptisate/fluente Iordanis retro/conversa quondam tertio/praesenti sacraris die*; vgl die Stellensammlung in: *Bibl. Zs.* 10, 337ff.), während sonstige, meist spätere inschriftliche Zeugnisse bloße Beischriften zu bildlichen Darstellungen des Flusses sind – sei es auf Mosaiken (CIL XI 256 = DIEHL, ILCV 1961 a; vgl. DIEHL, ILCV 1966 B b γ; *ibid.* 1971 B c) oder auf Instrumentum domesticum wie Glasbechern u. ä. (DIEHL, ILCV 2192 C β; vgl. CIL III p. 961 = DIEHL, ILCV 2389 b v. 2). Zeitlich und inhaltlich am nächsten steht Auson. rhop. 19 (p. 20 PEIPER = p. 84 PRETE): *ut nova Iordanis ablutio sanctificavit.*

Ehre der Taufe zu unterstreichen. Der Verfasser ist daher auch nicht sonderlich bemüht, das Vorbild zu übertreffen, sondern wiederholt die Ämter in asyndetischer Reihung. Nur das lapidare *praefectus quarto* des vorausgehenden Gedichts (A, vs. 5) bläht er zu einem *bis gemina populos praefectus sede gubernans* (B, vs. 7) auf⁴⁴, um dann die Aufzählung ganz überraschend abzubrechen: Allein durch die Taufe hast du, Probus, im Alter all dies noch übertroffen, – ja erst die wahre Ehrung erhalten, B, vss. 8–10:

*has mundi phaleras, hos procerum titulos
transcendis senior donatus munere Christi:
hic est verus honos, haec tua nobilitas!*

Der achte Vers, in welchem die weltlichen Ehren noch einmal zusammenfassend mit dem von Ambrosius auch andernorts gebrauchten Begriff der *falerae mundi*⁴⁵ umschrieben werden, läßt den Leser zunächst in erwartungsvoller Spannung, denn der Pentameter führt die Satzperiode nicht in gewohnter Weise zu Ende. Die entscheidende Aussage folgt erst im nächsten Distichon, das durch Enjambement eine engere Bindung an den vorausgehenden Vers sucht – eine im elegischen Distichon sonst gemiedene Verstechnik (vgl. hier noch B, vs. 24f.)⁴⁶, die jedoch in einem der Ambrosius zugeschriebenen epigraphischen Gedichte begegnet⁴⁷. Und ebenso entspricht das Polypoton des Demonstrativs, an jeweils gleicher Versstelle eindringlich den Unterschied der Wertesysteme verdeutlichend, ganz dem rhetorischen Stil des Mailänder Bischofs⁴⁸.

Die Gegenüberstellung von einstiger weltlicher Größe und nun gewonnener himmlischer Nähe zu Christus wird im folgenden Abschnitt (vss. 11–14) nicht mehr über den Verweis auf das vorausgehende Gedicht gesucht, sondern im direkten Vergleich.

⁴⁴ Etwa, um die Wiederaufnahme von *totum dilectus in orbem* im selben Vers (A, vs. 5) zu umgehen? Zur ›Beliebtheit‹ des Probus in seinem Herrschaftsbereich vgl. oben, Hier. chron. s. a. 372 und Amm. 30, 5, 9.

⁴⁵ Ambr. in Luc. 5, 103 p. 223, 16 SCHENKL. – Mit MOMMSEN ist zu überlegen, ob das von VEGIUS tradierte *phaleras* nicht besser in die zeitgenössische Schreibung *faleras* geändert werden sollte: TH. MOMMSEN, *Das griechische φ in der lateinischen Schrift*, *Hermes* 14, 1879, 75 Anm. 1.

⁴⁶ Vgl. etwa F. CRUSIUS, *Römische Metrik*, neu bearb. v. H. RUBENBAUER, 8. Aufl. München 1967, 59.

⁴⁷ CLE 908, 3–6: *hoc numero decuit sacri baptismatis aulam/surgere, quo populis vera salus rediit/luce resurgentis Chr(ist)i, qui claustra resolvit/mortis...*

⁴⁸ Ein Beispiel für viele möge genügen, Ambr. obit. Theod. 29: *hanc sanctus requiem suam novit ..., haec est requies sabbati magni ..., haec est illa requies ...* – Vgl. ebenso das zuvor genannte Epigramm, CLE 908, vss. 9. 11. 13, jeweils am Versanfang. – Bezeichnend ist eine rhetorisch aufgeputzte Periode aus Ambr. hex. 3, 15, 62, *exempli gratia* zitiert bei E. NORDEN, *Die antike Kunstprosa vom VI Jahrhundert v. Chr. bis in die Zeit der Renaissance* II, 2. Aufl. Leipzig – Berlin 1909, 652; zur Anapher in den Grabreden für Valentinian II und Theodosius vgl. S. RUIZ, *Investigationes historicae et litterariae in Sancti Ambrosii De obitu Valentiniani et De obitu Theodosii imperatorum orationes funebres*, *Diss. Monachii* 1971, 164.

Dem *honus mensae regalis* (vgl. Verg. Aen. 1, 686)⁴⁹, dem vertrauten Umgang mit dem Kaiser⁵⁰, setzt der Autor die Terminologie ambrosianischer Lichtmetaphorik entgegen, vs. 14: *luce nova fruieris: lux tibi Christus adest*⁵¹. Denn ebenso dürfen sich Gratian und Theodosius nach ihrem Tode des Lichts erfreuen (Ambr. obit. Theod. 52: ... *qui nunc luce fruuntur candida*, vgl. *ibid.* 32), wird Theodosius zu Ende der Grabrede als *paradisi incola* bezeichnet (*ibid.* 56), wie sich hier der Autor den verstorbenen Probus als *novus incola* im Paradies lebend vorstellt (20; vgl. 23). Das Licht Christi, sein neues Dasein im Paradies teilt Probus nun mit den *sancti*, deren Aufenthaltsort er erreicht hat (B, vs. 13)⁵².

So kann der Dichter mit gutem Grund den Klagen Probas im früheren Gedicht widersprechen: *O, numquam deflende tuis!*⁵³ Denn weder stand Probus zu seinen Lebzeiten irgendeinem seines Standes nach (B, vss. 15–17), noch ist nach dem Tode Grund zur Trauer: *nunc renovatus habes perpetuam requiem* (vs. 18).

Ambrosius erläutert im 29. Kapitel der Grabrede auf Theodosius, in der Auslegung von Psalm 114, 7⁵⁴, ausführlich die *perpetua requies* (obit. Theod. 30 in.; vgl. *ibid.* 37), die der Kaiser im himmlischen Jerusalem genießt; und resümierend stellt er in ähnlicher Weise wie der Autor unseres Gedichts in Gegenüberstellung zu den weltlichen Wertbegriffen fest (vgl. die parallele Konstruktion in B, vs. 10: *hic est verus honos, haec tua nobilitas!*): *illa est vera gloria, ... illud regnum beatissimum*. Die Teilhabe an der *lux perpetua* ist dabei der ewigen Ruhe gleichgesetzt, ... *absolutus ... fruatur nunc augustae memoriae Theodosius luce perpetua, tranquillitate diurna* (obit. Theod. 31–32).

⁴⁹ Ich beschränke mich zur Imitatio Vergilii in den folgenden Versen auf einen zusammenfassenden Überblick über Anklänge an Vergil (vgl. hierzu die Beobachtungen von E. LÖFSTEDT, *Eranos* 13, 1913, 79–82; HOOGMA, Einfluß Vergils 361). – Tit. B, vs. 5 vgl. Verg. Aen. 1, 14: *dives opum*; vs. 11 vgl. Verg. Aen. 1, 686: *regalis inter mensas*; vs. 15 ~ Verg. Aen. 5, 724: *hum vita manebat*; vs. 16 ~ Verg. Aen. 4, 336: *dum spiritus hos reget artus*; 17 ~ Verg. Aen. 11, 441: *dum ulli veterum virtute secundus*; vs. 20 ~ Verg. ecl. 5, 56: *candidus insuetum miratur limen Olympi*; vs. 23 vgl. Verg. Aen. 6, 639: *sedesque beatas*; zu vs. 24 vgl. auch Ciris 533: *aetherio signorum munere*.

⁵⁰ Vs. 12: *principis alloquio, regis amicitia*. – *Alloquium* zählt gewissermaßen zu den »Lieblingswörtern« des Ambrosius, vgl. ThLL I 1692–93 s. v.: Ambr. Abr. 1, 9, 90 (Ioseph 11, 64); 2, 7, 4; epist. 2, 7; 14, 2; 62, 2; 64, 7; in psalm. 118 serm. 1, 7; hex. 1, 9, 33; 6, 3, 9; Iac. 2, 9, 37; patr. 4, 17; vgl. Damas. 1, 15 IHM: *conloquii domini fruatur*. – G. SANDERS, Licht en duisternis in de Christelijke grafschriften. Bijdrage tot de studie der Latijnse metrische epigrafie von de vroegchristelijke tijd, Verh. koninkl. Vlaamse acad. voor wet., lett. en schone kunsten van België, Kl. der letteren n. 56, Brussel 1965, 374 Anm. 1583, vergleicht zu *regis amicitia* ILCV 56, 3–7 – hier jedoch: *plus fuit irato quam grato principe felix* (vs. 5).

⁵¹ Siehe hierzu die im Auszug veröffentlichte Dissertation von R. MORGAN S. J., *Light in the Theology of Saint Ambrose*, Roma 1963, bes. 19ff. (»Participation in the Light of Christ«).

⁵² Vgl. die Fürbitte des Ambrosius, obit. Theod. 36: *Da requiem perfectam servo tuo Theodosio, requiem illam, quam praeparasti sanctis tuis* und *ibid.* 39 in.: *Manet ergo in lumine Theodosius et sanctorum coetibus gloriatur*.

⁵³ B, vs. 15 ~ A, vs. 17 (gleicher Hexameterschluß). Zur kompositionellen Sonderstellung der Verse vgl. oben.

⁵⁴ Vgl. BIERMANN, Leichenreden 145ff., bes. 148 Anm. 116 und 149 Anm. 118.

Von Probus, *candida fuscatus nulla velamina culpa* (B, vs. 19f.)⁵⁵, gilt in gleicher Weise, was Ambrosius auch sonst vom Getauften sagt: *Accepisti post haec vestimenta candida, ut esset indicio, quod exueris involucrem peccatorum, indueris innocentiae casta velamina* (Ambr. myst. 7, 34). Damit weisen die Verse 19f. zurück auf das erste Distichon, das gleich zu Beginn Taufe und Sündenfreiheit thematisierte⁵⁶, und stellen die späte Taufe des Neophyten⁵⁷ abermals in den Mittelpunkt der Darstellung.

His solare tuos! (B, vs. 21) Mit deiner neuen Existenz sollst du die Deinen trösten – nicht mit einer Rückschau auf deinen *cursum honorum*! Dieser Appell ist an Probus gerichtet, an den verdienten Präfekten des ersten Gedichts, der sein ganzes Selbstverständnis aus den tradierten Vorstellungen von politischem Ansehen (A, vss. 3–6) und persönlicher *virtus* (A, vss. 13f.) schöpft, und dessen Frau nur einen Trost kennt, A, vs. 15f.:

*solamen tanti coniunx tamen optima luctus
hoc Proba sortita est, iungat ut urna pares.*

Allerdings unterbricht sich der Dichter sofort, indem er Christus anspricht (B, vs. 21f.) – wohl in bewußter Abgrenzung zur Apostrophe an Roma in Tit. A⁵⁸: Angesichts der *gratia Christi*⁵⁹ bedarf es gar keines Trostes; denn Probus lebt im Paradies⁶⁰, an einem Ort, der dem Teufel verwehrt bleibt, B, vs. 25f.:

⁵⁵ Vgl. Ambr. Isaac 4, 13; patr. 4, 25: (sc. *apostolos*) *macula ... nulla fuscavit*; paenit. 1, 3, 13, 1, 15, 83: *non fuscatur peccato alieno*.

⁵⁶ Vgl. *exueris involucrem peccatorum* und *exuviis resolutus ... integer a vitis*.

⁵⁷ Hierzu JANSSENS, *Vita e morte* 16–32.

⁵⁸ Zum Gebrauch von *prosopopoeia* und *apostrophe* in den Grabreden des Ambrosius vgl. RUIZ, *Investigationes* 158ff.

⁵⁹ Siehe nur den einleitenden Satz zu Kap. 29 von Ambr. obit. Theod. 29 in.: *Vide, o homo, circa te gratiam Christi: adhuc in terram quateris et in caelo possides!*

⁶⁰ Vs. 23: *vivit in aeterna paradisi sede beatus*, denn – so sagt Ambrosius – *plantavit Dominus paradysum ad gratiam beatorum* (Ambr. Hel. 4, 7). Dieses durch die Taufe gewonnene Leben nach dem Tode unterscheidet sich grundlegend von der zur Gewißheit erhobenen Hoffnung in Tit. A, der verdiente Probus (*meritis pro talibus*, A, vs. 11) weile bereits im Himmel: *vivit et astra tenet*, vs. 12. Von einem Weiterleben der *gloria Probi* spricht Claudian, der das pagane Grabgedicht offensichtlich kennt, das christliche dagegen wohl ignoriert, vgl. 1 (paneg. Prob. et Olybr.), 31f.: *Vivit adhuc completque vagis sermonibus aures/gloria fusa Probi*; vgl. *ibid.* 172 (nach einer Reihe von Adynata): ... *quam Probus a nostro possit discedere sensu*. – Zu A, vs. 14 vgl. Claud. 1, 43f. über Probus: *hic non divitias nigrantibus abdidit antris/nec tenebris damnavit opes, sed largior imbre* etc. Vgl. überdies Claud. 1, 74 (Roma!) und tit. A, vs. 11f. – Siehe auch ZWIERLEIN, ZPE 32, 1978, 48 Anm. 10, der richtig Claud. 1, 198 (*coniuge digna Probo*) und tit. A, vs. 18 (*digno iuncta viro, digna simul tumulo*) vergleicht, jedoch irrtümlich Claudian als den Gebenden ansieht. Dagegen nimmt TH. BIRT, *loc. laud.* (wie Anm. 26), sogar einen Bezug des Panegyricus auf tit. B an: »Novisse hoc carmen videatur Claudianus cuius v. 20 (*scil. paneg. Probin. et Olybr. 20*) *sed prima sede ... cum tituli v. 17 (scil. tit. B) conspirat*«.

*quo demigrante Belial
cessit et ingemuit, hic nihil esse suum.*

Mit der Nennung des Namen *Belial* verweist das Gedicht auf die Ambrosius wohlbekannte Stelle aus dem zweiten Korintherbrief (2 Cor 6, 15), in der die Unvereinbarkeit von Christus und Teufel, von Licht und Finsternis klar formuliert ist: *nulla enim communicatio Christi cum Belial*⁶¹. Und an anderer Stelle weist Ambrosius mit ganz ähnlichen Worten wie hier im Epigramm den Teufel in seine Schranken⁶²,

Ambr. bon. mort. 5, 16: *ut cum venerit adversarius, nihil in nobis inveniat suum.*

Das abschließende Gebet führt uns nochmals an den Ausgangspunkt der vergleichenden Betrachtung zurück, B, vss. 27–30:

*Hunc tu, Christe, choris iungas caelestibus oro:
te canat et placidum iugiter adspiciat,
eque tuo semper dilectus pendeat ore,
auxilium suboli coniugioque ferat!*

Wieder erweist sich der anonyme Verfasser des Gedichts als Kenner der Bibel: Mit der Bitte *te canat et placidum iugiter adspiciat* paraphrasiert er, so will mir scheinen, eine Psalmenstelle über die Gottesschau, der der Verstorbene teilhaftig werden soll, vgl. Itala, psalm. 104, 2–4: *canite et psallite ei (scil. Deo) ... quaerite faciem eius iugiter*⁶³. Die Fürbitte schließt auch Frau und Kinder ein und läßt so versöhnlich ausklingen, was mit Blick auf das erste Gedicht zunächst als Kritik begonnen hatte (vgl. besonders B, vss. 10. 21).

Bis hin zu diesen letzten Versen ist also die inhaltliche und sprachliche Konsistenz mit dem Ambrosianischen Werk gewahrt, denn auch in den Trauerreden für Valentinian II und Theodosius ist das Gebet konventioneller Schluß⁶⁴. So zeigt sich der seelsorgerische Anspruch des Anonymus in Übereinstimmung mit der Rede an Theodosius' Grab, verrät sich der Dichter als intimer Kenner der Heiligen Schrift, stehen Bildersprache, Rhetorik und Besonderheiten in der Wortwahl, ja sogar Verstechnik und Vergilimitation in so enger Übereinstimmung mit

⁶¹ Vgl. Ambr. Cain et Ab. 2, 16 (PL XIV col. 349). – *demigro*, ein seltenes Wort (ThLL V 1, 483f.), das hier im übertragenen Sinne für ›sterben‹ gebraucht ist, begegnet Ambr. Abr. 2, 3, 9; geläufiger ist das Simplex, vgl. etwa Hier. epist. 39, 3, 3: *de tenebris ad lucem migravit*.

⁶² Darauf hat SANDERS, Licht en duisternis 257 Anm. 1141, aufmerksam gemacht.

⁶³ Aug. spec. 6 p. 38 WEIHRICH = Hier. psalm. sec. Hebr. 104, 2–4; vgl. Hier. in psalm. 104 p. 169 MORIN (vgl. auch psalm. 26, 9: *Ne avertas faciem tuam a me*). Zu Ambrosius' exegetischer Beschäftigung mit den Psalmen Ende der 80er und zu Beginn der 90er Jahre vgl. PALANQUE, Saint Ambroise et l'empire romain 550f. – SANDERS, Licht en duisternis 741, vergleicht zur hier diskutierten Stelle wenig stringent AE 1923, n. 81, vs. 3: ... *quo vultum d(omi)ni facias tibi po[rtum]*.

⁶⁴ BIERMANN, Leichenreden 169 mit Anm. 79.

dem Schrifttum des Mailänder Bischofs, daß einer Identifizierung des Anonymus mit ihm jede Beliebigkeit genommen ist.

V. Probus und Ambrosius

Angesichts der sehr engagierten Deutung der *mors Probi* aus christlicher Sicht, die in dieser gleichzeitig wohlmeinenden und doch kaum vermittelnden Weise – gewissermaßen *ex cathedra ecclesiae* gesprochen – selbst vor dem ›Familienepigramm‹ (= Tit. A)⁶⁵ nicht Halt macht, wird man den Verfasser schon aus diesem Grunde in hervorragender Kirchenstellung suchen müssen, der die Autorität des christlichen Glaubens seiner Zeit verkörperte und selbstbewußt genug war, auch einer angesehenen senatorischen Familie die Richtung zu weisen. Ein solch resoluter Repräsentant der Kirche ist aber gerade in der Person des Mailänder Bischofs faßbar, dessen persönlicher Einsatz für die Durchsetzung des Christentums im Streit um den Victoria-Altar manifest wurde, und der erstmals einen Kaiser zu öffentlicher Kirchenbuße zwang⁶⁶.

Andererseits wird aber der Verfasser der Verse dem Verstorbenen so nahe gestanden haben, daß er sich durch persönliche Bindung für eine solche Geste wie der Widmung eines Grabgedichts empfahl⁶⁷: In der ›Vita Ambrosii‹ des Paulinus Mediolanensis ist Probus von Anbeginn der politischen Laufbahn des jungen Ambrosius, die er entscheidend förderte⁶⁸, bis hin zum rühmenden Vergleich beider gegen Ende ihres Lebens (vgl. oben) präsent; er scheint den Kontakt mit dem einflußreichen Kleriker nie verloren zu haben und war ihm wohl darüber hinaus freundschaftlich verbunden⁶⁹.

⁶⁵ Man vergleiche nur die gleichen traditionellen Wertvorstellungen ohne jede christliche Konnotation, wie sie in den späteren Ehreninschriften der Kinder für ihre Eltern, Petronius Probus und Anicia Faltonia Proba, deutlich werden, CIL VI 1752–1756.

⁶⁶ Vgl. die Charakteristik bei F. PASCHOU, Roma aeterna. Études sur le patriotisme romain dans l'occident latin à l'époque des grandes invasions, Bibl. Helvetica Romana 7, Roma 1967, 190ff.; zur politischen Bewertung des Ambrosius treffend F. KOLB, Der Bußakt von Mailand. Zum Verhältnis von Staat und Kirche in der Spätantike, in: Geschichte und Gegenwart, Festschrift f. K. D. Erdmann, Neumünster 1980, 41ff.; für die theologische Literatur vgl. den Forschungsüberblick bei B. ALTANER – A. STUIBER, Patrologie. Leben, Schriften und Lehre der Kirchenväter, 8. unver. Aufl. Freiburg – Basel – Wien 1978 (= 1993), 378ff.

⁶⁷ Ausdruck dieser Bindung ist auch die durchgehend verwendete vertrauliche Anrede in der zweiten Person.

⁶⁸ Paul. Med. vita Ambr. 5: *Sed postquam edoctus liberalibus disciplinis (scil. Ambrosius) ex urbe egressus est professusque in auditorio praefecturae praetorii, ita splendide causas peroravit, ut eligeretur a viro illustri Probo, tunc praefecto praetorii, ad consilium tribuendum*; vgl. *ibid.* 8 fin.; 21; 25. Zum engen Verhältnis beider schon KOLB, in: Geschichte und Gegenwart 57f.

⁶⁹ So läßt Probus z.B. nach dem Bischof schicken, Paul. Med. vita Ambr. 21: *Per idem tempus cum vir illustris Probus puerum suum notarium ... direxisset ad Episcopum ...*

Wir wissen nicht, ob es Ambrosius war, der kraft seines Priesteramts Probus kurz vor seinem Tode zum Neophyten getauft hat, wie dieser ihm als jungem Mann einst den Weg zu den weltlichen Würden geebnet hatte. Ein solcher Dienst wird vor dem Hintergrund des hier vorgelegten Versuchs, das christliche Epigramm für Probus seinem Verfasser zuzuweisen, zumindest wahrscheinlich und könnte äußerer Anlaß für die eigene Fassung eines Grabgedichts gewesen sein, das in besonderer Weise die Taufe würdigt. Die den Versen immanente Kritik mag sich jedoch an der Repräsentationslust der Familie, am allzu aufwendigen Bau des Grabmals mit seinen unverbindlichen Versen (tit. A) entzündet haben, denen nicht zu entnehmen war, daß ein Christ hier bestattet lag. Das ›Mausoleum der Anicier‹ verfügte nach einem alten Topographiebericht obendrein über Klinen und Tische, die DE ROSSI überzeugend als funktionale Bestandteile einer Anlage für Totenmähler gedeutet hat⁷⁰. Was aber der Bischof vom zeitgenössischen Brauch des Totenmahls im christlichen Kontext hielt, der sich nach seiner Meinung in nichts von den heidnischen Formen unterschied, dies hat uns Augustin glaubhaft überliefert⁷¹.

Berlin

MANFRED G. SCHMIDT

NACHTRAG (BERICHTIGUNG)

In zwei Beiträgen¹ habe ich unlängst die rhythmische Gestalt des homerischen Verses und des elegischen Distichons behandelt. Dabei wurden mangels anderer geeignet erscheinender Termini die Anfangsilben der Daktylen sowie die Endsilben der beiden Kola des sog. Pentameters als »Theseis«, die übrigen Silben der Daktylen als »Arseis« bezeichnet, beide Ausdrücke also in ihrer ursprünglichen Verwendung benutzt; dies wurde in einer Anmerkung² ausführlich begründet.

Bei der Abfassung der Beiträge lag mir das neue grundlegende Werk von C. M. J. SICKING³ noch nicht vor. Darin werden die Theseis »markierte Elemente«, die Arseis »unmarkierte Elemente« genannt. Diese Ausdrücke befriedigen zwar nicht völlig, weil sie (wie »Hebungen«/»Senkungen«) falsche Vorstellungen hervorrufen können: Man mag an eine tatsächliche »Markierung« der Silben denken (etwa an einen Versiktus), während sie in Wirklichkeit nur durch ihre regelmäßige Wiederkehr im Vers »markiert« sind. Gleichwohl empfiehlt es sich, zwecks einheitlicher Terminologie SICKINGS Bezeichnungen fortan zu verwenden, zumal sie sich auch leicht in andere wichtige Wissenschaftssprachen übernehmen lassen⁴.

Demgemäß ist das Ergebnis der beiden Beiträge nunmehr so zu formulieren: Die Unteilbarkeit der markierten Elemente des homerischen Verses erklärt sich daraus, daß ihre Quantität zwischen Länge und Kürze lag und somit geringer war als die unmarkierten Elemente spondeischer Metren. Entsprechendes gilt für den Hexameter des elegischen Distichons sowie für die Positionen 1, 3, 6, 8 des sog. Pentameters, während dessen 3. markiertes Element (Pos. 5) in der Regel eine Überlänge darstellte und auch in der Schlußsilbe (Pos. 10) eine deutliche Länge bevorzugt wurde.

Die Frage, warum Resolution der markierten Elemente des homerischen Verses und auch des elegischen Distichons nicht vorkommt, wird von SICKING nicht behandelt. Dem sog. Pentameter des Distichons spricht er (S. 83) den Charakter eines *κατὰ μέτρον* gebauten Verses ab; seine metrische Kennzeichnung als »dd'dd« ist jedoch rein deskriptiv und widerspricht nicht der von mir dargelegten rhythmischen Analyse. Vielmehr wird diese von SICKINGS weiteren Aussagen zum Distichon (S. 85ff.) durchaus unterstützt, wie auch durch seine Betonung des Klausel-Charakters des sog. Pentameters. – Zur Herkunft des Distichons referiert SICKING die bisher hierzu geäußerten Auffassungen, ohne sich selbst festzulegen.

Bonn

CARL WEFELMEIER

⁷⁰ ICVR II. 1, p. 348 [in Kursive die Zitate aus dem Bericht]: »*Apostolorum mensa et recubitus* marmorei et altera mensa, quam ipsius Petri *manibus* factam rudiores fabulabantur, collato Vegio intelligimus fuisse marmoreos accubitus et mensas epularum funebrium monumenti Aniciorum pone absidem basilicae Vaticanae.»

⁷¹ August. conf. 6, 2; vgl. H. VON CAMPENHAUSEN, Ambrosius als Kirchenpolitiker, Arbeiten z. Kirchengesch. 12, Berlin – Leipzig 1929, 186.

¹ Diese Zeitschr. 122 (1994), 1ff.; 124 (1996), 140ff.

² 124, 141 Anm. 6.

³ Griech. Verslehre (Handb. der Altertumswiss. 2,4), München 1993.

⁴ Z.B. »éléments (non-)marqués«; »(not) marked elements«; »elementi (non) marcati«.